

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Band: 20 (2007)
Heft: 10

Artikel: Der Erfinder, Direktor und Therapeut vom Dienst : mit Stefan Zwicky in "Kaisers Reblaub" in Zürich
Autor: Loderer, Benedikt / Zwicky, Stefan
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-123282>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 23.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mit Stefan Zwicky in «Kaisers Reblaub» in Zürich

Der Erfinder, Direktor und Therapeut vom Dienst

Abgemacht hatten wir im «UniTurm», dem Dozentenrestaurant ganz oben im Turm Karl Mosers, dem ehemaligen Fechtsaal. Stefan Zwicky hat es umgebaut und eingerichtet. Die hohe Dozentschaft tafelt in einem vornehmen Holzgehäuse. Das Atemberaubende aber ist die Aussicht. Der Blick vom Turm herab auf Stadt, See und Berge ist an diesem schönen Tag auch für den Fotografen unwiderstehlich. Er macht ein Kalenderbild für sich persönlich. Leider ist der «UniTurm» zu: Ferien. Da schlägt Zwicky «Kaisers Reblaub» an der Peterhofstatt vor. Dort angekommen erhalten wir ungefragt ein Glas Brunnenwasser.

Stefan Zwicky ist 55, diplomierter Innenarchitekt, ausgebildet bei Willy Guhl, fünf Jahre bei Haussmanns. Heute hat er ein Büro mit acht Mitarbeitenden, eine anerkannte rösse. Doch wie war das mit den «Neuen Räumen»? «Wie kommt man an die Endverbraucher heran? Das war die erste Frage», sagt Zwicky mit einem leisen, eindringlichen Tonfall. «Wir wollten den Leuten zeigen, was da ist. Jeder Händler ist ja ein Filter, er wählt aus und kann nie alles zeigen. Da gab es die PIA, die Produzenten, Importeure und Agenten, ein loser Zusammenschluss unter Konkurrenten, denen habe ich mein Konzept vorgeschlagen.»

Der Wirt kommt an den Tisch, man kennt sich als Quartierbewohner. Angenehmer Small Talk, der Wirt geht ab. Beide bestellen wir, vom Chef ermuntert, Kalbshackbraten «Unsere Art» mit Kartoffelsalat und grünen Bohnen. Dazu einen Halben Merlot Boubiac, Langedoc, mit dem wir auf «Neue Räume» anstossen. Der Wein ist übrigens fabelhaft.

«Mit Alfred Hablützel habe ich schon für die Schweizer Möbelmesse Spezialausstellungen gemacht», fährt Zwicky weiter, «daher habe ich einige Erfahrung. Zürich hat das Publikum, das ist entscheidend. Wir wollen aber keinen Basar. Wir wollen Möbel zeigen, nicht Firmenauftritte. Darum liefern wir das ganze Bühnenbild, inklusive Licht und Beschriftung. Im Herbst 2001 haben wir in Martin Hausers Möbelhalle angefangen.» «Neue Räume» ist eine AG mit den üblichen Mitspielern aus der Möbelbranche.

Der Salat ist so knackig, dass er vor Gesundheit strotzt und eine Gesprächspause erfordert. Zwicky ist der Erfinder, Direktor der «Neuen Räume», aber er ist auch der Therapeut vom Dienst. Die Verteilung der Standplätze in der

Halle verlangt viel kommerzielle Diplomatie. Immer ist der zugewiesene Platz nur der zweitbeste. Standfestigkeit ist ebenso gefragt, denn wo Zwicky nicht hinsieht, da wuchern die Reklamen. «Wir sind hier an einer Ausstellung, nicht an einer Messe», betont er.

Hat sich «Neue Räume» entwickelt? Die Ausgabe 07 ist die vierte und das letzte Mal kamen über 20 000 Besucher, beim ersten Mal waren es 18 000. Die zwei ersten Ausstellungen verwendeten dasselbe Bühnenbild, was aber vom Publikum nicht akzeptiert wurde. Der Déjà-vu-Effekt überträgt sich auf die Möbel. Wenn es kein neues Bühnenbild gibt, dann werden auch die Möbel nicht neu sein. Für «Neue Räume 07» gibt es eine Inszenierung mit drei Stoffen von Création Baumann, üppig soll das alles werden, verspricht Zwicky. Zudem geht die Ausstellung diesmal nicht bloss fünf, sondern neun Tage. Warum? Weil die Leute damit an zwei Wochenenden Zeit zum Besuch haben.

Der Hackbraten kommt, der beste seit jenem meiner Mutter aus dem Jahr 1989. Die Andacht des Essens lässt mich in Erinnerungen schwelgen. Bei der Lancierung von Hochparterre, als Beat Curti die künftigen Anzeigenkunden zu sich in sein Privathaus mit Seeanstoss einlud, gabs auch Hackbraten, lang, lang ists her, 1988 ...

Stefan Zwicky erklärt die Lage: Der Möbelbranche in der Schweiz gehts gut. Nirgendwo gibt es ein dichteres Netz von Händlern, hierzulande werden pro Kopf mehr Designmöbel verkauft als in Italien. Wir haben entwickelte Qualitätsansprüche, das Publikum und «Neue Räume». «Wie bringst du dein Büro und die Ausstellung unter einen Hut?», frage ich. «Du fragst wie mein Verwaltungsrat», entgegnet er, «die machen sich dieselben Sorgen. Aber die Ausstellung findet nur alle zwei Jahre statt und für «Neue Räume» stelle ich speziell Leute an. Trotzdem gibt es viele Sitzungen, an denen ich selbst teilnehmen muss.»

Was aber macht Zwicky als Innenarchitekt und Designer? Zurzeit ist der Umbau der Confiserie Sprüngli am Paradeplatz im Gang. «Da hast Du nicht viel Spielraum, die Arbeitsabläufe und der Warenfluss sind längst eingespielt, kommt noch dazu, dass pro Tag 2500 Kundinnen im Laden stehen, zur Weihnachtszeit 7000.» «Innenarchitekt, ein schöner Beruf, aber möchtest du nicht auch Aussenarchitekt sein?» «Doch, das wäre schön, ich habe auch schon einige Projekte gemacht, aber keines verwirklichen können.» Kaffee gibts, aber keinen Cognac dazu, beide gehen wir wieder an die Arbeit. Benedikt Loderer

Stefan Zwicky, Innenarchitekt, Designer, Kopf der Ausstellung «Neue Räume 07» im «UniTurm», das er umbaute. Gekostet wurde in «Kaisers Reblaub». Foto: Pirmin Röseli

